

# Ein neuer Hinweis auf den mittelalterlichen Königshof in Lennestadt-Elspe

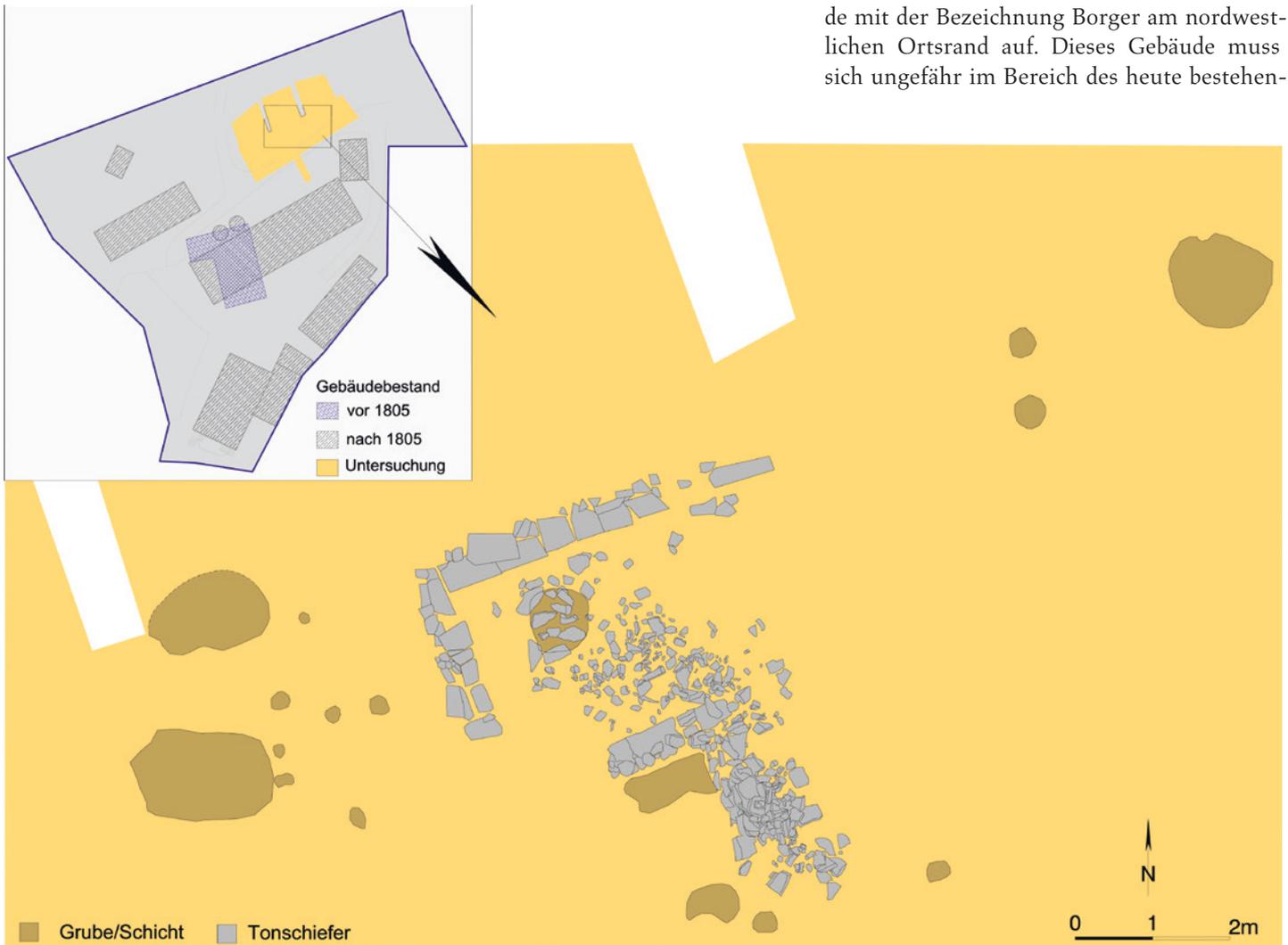
Eva Cichy,  
Elena Kolbe

Kreis Olpe, Regierungsbezirk Arnsberg

Schon Generationen von Heimatforschern vermuteten, dass der in Lennestadt-Elspe gelegene Hof Börger auf geschichtlich hochinteressantem Boden steht. Beurkundet ist ein Aufenthalt von Kaiser Otto III. am 18. Mai 1000 in Elspe, wo er das Kanonissenstift Oedingen bestätigt und unter seinen Schutz genommen haben soll. Die entsprechende Urkunde aus dem Archiv des Stiftes Oedingen ist im Übrigen die einzige, die ein deutscher König auf Sauerländer Boden ausgestellt hat. Ob nun Otto III. tatsächlich selbst in Elspe weilte oder die Bestätigung der Gründung des Oedinger Stiftes in seinem Auftrag vom Kölner Erzbischof Heribert vorgenommen wurde,

wird diskutiert. Unbestritten ist jedoch die Annahme, dass es sich bei dem Haupthof in Elspe, auf welchem dieser hoheitliche Akt stattfand, um königlichen Besitz gehandelt haben muss, wofür der Historiker Albert K. Hömberg viele weitere, die Lage des Ortes und grundherrschaftliche Verhältnisse betreffende Indizien anführen konnte. Hömberg hatte darüber hinaus bereits in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts aufgrund des überlieferten Flurnamens »uff der Borch« den Standort des alten Hofes Börger als mutmaßlichen Königshof angesprochen. Eine Kartierung des Gebäudebestandes von Elspe vor dem Brand 1805 (für die Übermittlung der Karte danken wir Hans Schürer, Stadt Lennestadt) weist ein Gebäude mit der Bezeichnung Borger am nordwestlichen Ortsrand auf. Dieses Gebäude muss sich ungefähr im Bereich des heute bestehen-

Abb. 1 Grabungsplan mit Gebäudebestand und Grubenbefunden (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).



den großen Stalles auf der nördlichen Hofseite befunden haben (Abb. 1). Bereits 1982 führte sein Sohn Philipp R. Hömberg, erster Leiter der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie, eine erste Untersuchung auf dem Hofgelände durch. In dem kleinen Sondageschnitt, der nordöstlich unserer Untersuchungsfläche lag, konnte er jedoch keine eindeutigen Befunde erfassen, wenn auch eine erste Scherbe Pingsdorfer Machart auf den vermuteten älteren Siedlungshorizont hinwies.

Da der Abriss der bestehenden Gebäude des Hofes Börger und die Umgestaltung des Hofgeländes für eine Neubebauung durch die Unternehmensgruppe Kaiser & Kellermann unmittelbar bevorstand, wurde von den Archäologen der LWL-Archäologie für Westfalen, Außenstelle Olpe, im März 2011 eine Voruntersuchung durchgeführt. Dabei wurden erste Mauerreste aufgedeckt, deren Alter aber noch unklar war (Abb. 2). Bei der im Juni durchgeführten anschließenden Untersuchung durch die Firma Archbau konnten die Mauerreste schließlich vollständig freigelegt werden (Abb. 3). Es wurden 13 Pfostengruben, drei größere Gruben und Fundamentreste erfasst und zusammen mit den Funden ausgewertet.

Das untersuchte Areal umfasste lediglich eine kleine Freifläche nordöstlich der heute noch bestehenden Gebäude des Hofes Börger, die größtenteils im Bereich der noch bis vor kurzem genutzten Silagegrube des Hofes lag. Hier fanden sich südlich eines heute noch als leichte Senke im Hang erkennbaren ehemaligen Bachlaufes und nördlich des heutigen Stalles die untersten Lagen von Gebäudefundamenten. Nördlich der Untersuchungsfläche steigt das Gelände deutlich an. Bei den Bauarbeiten zeigten sich dort mächtige sterile Hanglehmschichten.

Das Gebäude bestand aus mindestens zwei Räumen (Abb. 4). Die unvermörtelten Fundamente aus grünlich-schwarzen großen Tonschieferplatten waren 0,5 m breit. Da die Fundamente durch moderne Bodeneingriffe stark gestört wurden, sind genauere Aussagen über die einstige Gebäudegröße nicht möglich. Auffällig ist das Spektrum der aus dem Gebäude geborgenen Keramik. Es handelt sich ausschließlich um hochwertige Importkeramik aus dem Rheinland, darunter Keramik Pingsdorfer Art und Paffrather Ware. Ungeöhnlich ist auch die Verwendung von Steinmaterial für das Gebäude, handelte es sich im Hochmittelalter bei ihnen doch meist um höl-



zerne Pfostenbauten. Lediglich repräsentativere Gebäude, wie z.B. Kirchen, wurden im ländlichen Raum aus Steinen erbaut. Beide Faktoren, die qualitätvolle Importkeramik wie auch die Steinbauweise, sind deutliche Hinweise auf einen gehobenen Lebensstandard der Bewohner des Hofes. Damit spricht einiges dafür, dass hier ein kleiner Überrest des archivalisch zu rekonstruierenden hochmittelalterlichen Haupthofes aus ottonischem Besitz gefunden wurde.

Der im Frühjahr 2012 anstehende Abriss der bestehenden Hofgebäude wird ebenfalls mit der archäologische Fachfirma begleitet – mit der Hoffnung, vielleicht noch ein wenig mehr über eine der wichtigsten geschichtlichen Stätten auf Elspen Boden herauszufinden.

Abb. 2 Bei der Voruntersuchung der LWL-Archäologie im März 2011 kam bereits ein Teil des Gebäudefundaments zutage (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/E. Cichy).

Abb. 3 Die Flächen um die erhaltenen Fundamente werden mit dem Minibagger vorsichtig abgetieft, um etwaige weitere Bodenverfärbungen oder Mauerreste zu erfassen (Foto: Archbau).



Abb. 4 Übersicht über die freigelegten Fundamente gegen Nord (Foto: Archbau).

### Summary

In the run-up to new construction work planned for the grounds of the manor in Börger in Lennestadt-Elspe, an undeveloped area north of the stables was examined. Besides a number of pit features, the foundations of a stone building were also discovered and, thanks to the pottery recovered from them, dated to the 10<sup>th</sup> and 11<sup>th</sup> centuries. Both the high-quality imported pottery and the stone architecture are clear indications of the elevated standard of living enjoyed by the inhabitants of the manor and suggest that the features represent a small remnant of a high medieval manor in Ottonian ownership, which has always been known to have existed from written records.

### Samenvatting

In Lennestadt-Elspe kon, voorafgaand aan nieuwbouw op de Hof Börger, een tot nu toe onbebouwd stuk grond, noordelijk van de stalgebouwen, onderzocht worden. Hierbij kwam, behalve een aantal sporen van kuilen, ook een stenen fundament aan het licht dat, op grond van het hierbij gevonden aardewerk, in de 10e/11e eeuw gedateerd kan worden. De kwaliteit van het importaardewerk, alsmede het stenen fundament en zijn manier van bouwen zijn een duidelijke aanwijzing voor de hoge levensstandaard van de bewoners van deze hof en daarmee voor de veronderstelling dat het hier om een klein restant van de, d.m.v. archiefonderzoek te reconstrueren, hoogmiddeleeuwse hoofdhof uit Ottoons bezit gaat.

### Literatur

**Albert K. Hömberg**, Die karolingisch-ottonischen Wallburgen des Sauerlandes. In: Zwischen Rhein und Weser. Aufsätze und Vorträge zur Geschichte Westfalens (Münster 1967) 103–104. – **Philipp R. Hömberg**, 140 Lennestadt-Elspe (AKZ 4814,9). Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 2, 1984, 189–190. – **Manfred Wolf**, Die historische Entwicklung von Oedingen. In: Eintausend Jahre Stift und Dorf Oedingen. Chronik des Ortes, hrsg. von der Arbeitsgemeinschaft 1000 Jahre Oedingen e. V. (Hachenberg 2000) 1–13.

Mittelalter

## Der Erzbischof im Brandschutt: Eine Schachfigur von der Falkenburg

Hans-Werner Peine,  
Elke Treude

Kreis Lippe, Regierungsbezirk Detmold

Auf einem Berggipfel des Teutoburger Waldes bei Detmold steht die im späten 12. Jahrhundert von Bernhard II. zur Lippe errichtete Falkenburg, die seit 2004 saniert und archäologisch untersucht wird. Die Sanierungsarbeiten auf der Falkenburg wurden 2010/2011 auf der Hauptburg fortgesetzt. 2012 werden die Arbeiten dort abgeschlossen sein und auf der

Vorburg und im Zwinger weitergeführt werden (Abb. 1).

Im Mittelpunkt der Grabungen 2010/2011 standen die dreiphasige Wohnbebauung der Hauptburg, der Bergfried sowie der äußere Verteidigungsring der Burg. Freigelegt wurde dabei u. a. der Keller eines Gebäudes aus der Frühzeit der Burg (Abb. 2 und 3). Gegen Ende